

## FCL: Fußball und Kinderschutz

Erst im Endspiel des Gemeinnützigen Hallenfußballturniers in Ennepetal scheiterte der FC Landtag. Konditionell nicht auf der Höhe, mußte er nach der langen Sommerpause dem hohen Tempo der drei Gruppenspiele Tribut zollen, brachte nicht allzu viel Konstruktives zustande und unterlag verdientermaßen dem Team des TUS Ennepetal. Das Erreichen des Finales indes ist ein großer Erfolg für den FCL, der sich in der laufenden Saison ja noch nicht allzu oft in der Sonne des Sieges wärmen konnte, zumal die Mannschaft auf dem Weg ins Endspiel geradezu ein Feuerwerk attraktiven Angriffsfußballs abbrannte. Dieser war nur möglich, weil die Abwehr mit Dirk Stopp im Tor, mit Alex Schmidt, Jörg Krause und Walter Krüger sicher „stand“, wobei alle Spieler – bei fliegendem Wechsel – ihre taktischen Aufgaben sehr flexibel wahrnahmen, jedenfalls so lange die Luft reichte. Während Stephan Thermer und Jupp Föhles ackerten und so Raum für ihre Mitstreiter schufen, tat sich Rene Markgraf als Vorbereiter und Mann der „tödlichen“ Pässe hervor. Den effektvollen Spielzügen folgten so beinahe zwangsläufig spektakuläre Tore. Heiko Lenk erwies sich dabei als dribbelstarker und brandgefährlicher Vollstrecker; die beiden anderen Tore steuerte Hans Zinnkann bei. Radio EN wurde mit 2:0 geschlagen; die Altenvoerder Schützen wurden mit 2:1 und die Schiedsrichterauswahl mit 1:0 vom Platz geschickt. Damit waren die gegnerischen Teams noch ganz gut bedient, denn der FCL traf noch fünfmal Pfosten bzw. Latte und vergab auch sonst noch einige dicke Chancen. Im Endspiel allerdings war dann, wie bereits erwähnt, das Pulver verschossen. Das machte aber gar nichts: Das Turnier machte allen viel Spaß, war hervorragend organisiert, hatte ein attraktives Rahmenprogramm, und das Beste ist, daß die Einnahmen dem Kinderschutzbund Ennepetal und der Selbsthilfegruppe KISS zugute kommen. Fazit: Die Kombination Freude am Fußball für einen guten Zweck ist nicht zu schlagen.

### LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.

Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,

Postfach 101143, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03, 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: \*56801#, FAX 8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ute Koczky (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludwig (CDU), Pressesprecher; Sabine Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten  
Herstellung und Versand: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26  
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

## Porträt der Woche

Wer wie Bernhard Tenhumberg (CDU) nur wenige Kilometer von der holländischen Grenze entfernt in Vreden (Kreis Borken) zuhause ist, hat sehr konkrete Erfahrungen mit Europa. Da kann seine Aussage kaum verwundern: „Was wir hier im Landtag darüber sprechen, ist ein bißchen weit weg von der Realität.“ Aus der Nähe stellten sich die Vorteile und die Nachteile ganz anders dar. Da schwingt Kritik mit am Landtagsausschuß für Europapolitik und Entwicklungszusammenarbeit, dem er nicht angehört.

Der 41jährige aus dem Westmünsterland ist bereit zur Konkretisierung. So führe die Grenznähe zur Wettbewerbsverzerrung etwa im Landschafts- und Straßenbau, die in dem Grenzkreis mittlerweile nahezu alle Unternehmen dieser Branche vom Markt habe verschwinden lassen. Dafür nennt er einige ursächliche Beispiele: Während ein niederländischer LKW 50 Tonnen laden darf, beträgt die Höchstbelastung eines deutschen Lastwagens gleichen Typs nur 40 Tonnen. Alter Straßenteer muß in Deutschland in geschlossenen Hallen entsorgt werden, während die holländische Firma auch das deutsche Altmaterial in der freien Fläche in den Niederlanden entsorgen darf, was zu einem deutlichen Wettbewerbsvorteil führt.

Im Euregiorat, in dem Tenhumberg auch mitarbeitet, befasse man sich mit solchen alltäglichen Problemen, Lösungsansätze seien aber dort ebenso wie in der Landespolitik nicht erkennbar. Dies sei kein Problem mangelnder Annäherung in der Gesetzgebung der EU-Staaten, meint Tenhumberg, sondern der Umsetzung gesetzlicher Vorschriften. Auf deutscher Seite würden die europäischen Empfehlungen meistens mit sofortiger Wirksamkeit in nationales Recht umgesetzt. Auf holländischer Seite werde die Umsetzung dagegen erst nach einer mehrjährigen Übergangsfrist wirksam.

Dazu nennt er ein Beispiel aus der Kälbermast, die in der münsterländischen Agrarregion eine wichtige Rolle spielt. Eine EU-Richtlinie schreibt aus Tierchutzgründen größere Kälberboxen vor, was die Kälbermast verteuert. In Deutschland ist dies bereits seit 1996 in Kraft, in den Niederlanden erst ab 2004. So haben die deutschen Mäster ihre kleinen Boxen nach Holland verkauft und auf diese Weise dazu beigetragen, daß dort noch acht Jahre lang preisgünstiger gemästet werden kann. Tenhumberg: „Es darf nicht sein, daß die Umsetzungen zeitversetzt erfolgen.“ Hier sieht er eine Aufgabe der Landesregierung, über den Bundesrat auf die Beseitigung solcher Mißstände hinzuwirken.

Nach seiner erstmaligen Wahl in den Landtag vor zwei Jahren ist Tenhumberg wunschgemäß von seiner Fraktion in den Wirtschaftsausschuß entsandt worden. Sein Schwerpunkt ist dort das Thema Risikokapitalgesellschaft, durchaus nahelegend für den ehemaligen Leiter der Kreditabteilung einer Genossenschafts-



Bernhard Tenhumberg (CDU)

bank. Mittlerweile bestehe Konsens zwischen allen Fraktionen im Landtag, eine solche Risikokapitalgesellschaft ins Leben zu rufen. Damit könne auf der einen Seite dem Eigenkapitalmangel vieler Unternehmen in NRW entgegenge wirkt und auf der anderen die „Selbständigenlücke“ in NRW verkleinert werden. Im selben Atemzug beklagt Tenhumberg als typisch für Nordrhein-Westfalen eine Benachteiligung des ländlichen Raums gegenüber den Ballungszentren und der kleinen Unternehmen gegenüber den großen Konzernen: „Für große Unternehmen ist es unproblematisch, innerhalb von wenigen Wochen vom Land in dreistelliger Höhe Millionenbeträge zu erhalten. Aber wenn ein kleines Unternehmen auf dem platten Land ein zinsgünstiges Darlehen von 100 000 Mark aus dem Gründungs- und Wachstumsprogramm haben will, dann dauert das ewig lange oder wird gar abgelehnt, wie es erst kürzlich wieder von der Investitionsbank des Landes praktiziert worden ist.“

Neben seinem Schwerpunkt Wirtschaftspolitik ist Tenhumberg seit dem vergangenen Jahr auch Mitglied im Landtagsausschuß für Kinder, Jugend und Familie. Hier hält er sich für einen geborenen Fachmann, denn schließlich stammt er aus einer kinderreichen Familie – er hat sechs Brüder, selbst ist er der älteste. Alle Brüder haben wieder Söhne, nur er selbst hat neben einem Sohn auch eine Tochter. In diesem Ausschuß sind die Kindergartenpolitik und Scientology-Fragen seine Arbeitsgebiete.

Außer in der Landespolitik ist Tenhumberg auch in der Kommunalpolitik aktiv, seit 13 Jahren gehört er dem Rat der Stadt Vreden an, wo er seit 1994 Vorsitzender der CDU-Fraktion ist. Nach seiner Wahl in den Landtag hat er bei seiner Bank gekündigt, da der Einsatz auf Landes- und Kommunalebene einen Zwölf-Stunden-Tag ausfülle. In seiner Freizeit arbeitet er gern im Garten, nur selten betätigt er sich noch als Münzensammler.

Ludger Audick  
(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)